

Volker Braun
Machwerk
oder Das
Schichtbuch
des Flick von
Lauchhammer

Suhrkamp

SV

Volker Braun
Machwerk

oder

Das Schichtbuch des
Flick von Lauchhammer

Suhrkamp

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2008
Alle Rechte vorbehalten,
insbesondere das der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags
sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen,
auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: TypoForum GmbH, Seelbach

Druck: Pustet, Regensburg

Printed in Germany

Erste Auflage 2008

ISBN 978-3-518-42027-0

I 2 3 4 5 6 – 13 12 11 10 09 08

Machwerk
oder
Das Schichtbuch des
Flick von Lauchhammer

O Arbeit, besser wärs, du hättest nie begonnen. Einmal
begonnen jedoch, solltest du nie mehr enden.

Inhalt

Einleitung, *nicht jugendfrei, und auch für die abgelaufenen Alten nur bedingt dienlich*

Erstes Buch

Erstes Kapitel, *in dem nichts Besonderes los ist, und wir nicht wissen, ob es vorwärts geht*

Zweites Kapitel, *worin Flick aus Laubhammer auf dem Amt erscheint und sein unerschrockenes Wesen zeigt*

Drittes Kapitel, *das, weil es endlich zur Sache geht, das reine Vergnügen ist oder doch scheint*

Viertes Kapitel, *das wieder brav beginnt und als Massaker endet*

Fünftes Kapitel, *in dem das vorige ein Nachspiel hat und Flick aus Laubhammer das Amt aufmischt*

Sechstes Kapitel, *vom Mann aus der Menge oder: Der Arbeitsraub*

Siebtens Kapitel, *unterbricht die Handlung, weil nun Flick behandelt werden muß; indes auch hier findet er furchtbare Beschäftigung*

Achstes Kapitel, *in welchem Flick wieder Fahrt aufnimmt und im Hamburger Bahnhof zum Stehen kommt*

Neuntes Kapitel, *genannt Theaterarbeit oder: Ein billiges Lehrstück*

Zehntes Kapitel, *das sich wieder ganz der Arbeit widmet, wiewohl sie von Fremden entfremdet wird*

Elftes Kapitel, *enthält den verdrehten Traum, in dem sich Flick aus Laubhammer gegen die eingewanderten Windräder wehrt*

Zwölftes Kapitel, *von den Abenteuern in der Wüste Welzow
sowie der Erscheinung der Großen Weichenstellerin*

Zweites Buch

Dreizehntes Kapitel, *in dem Flick vor dem Nichts steht und
eine Andacht in der Waschkaue hält*

Vierzehntes Kapitel, *von einem Mundloch und einem Arsch-
loch*

Fünftehntes Kapitel, *holt die alte Geschichte hervor, die in
andere Abgründe führt*

Sechzehntes Kapitel, *gewidmet den Tagelöhnern von Span-
dau*

Siebzehntes Kapitel, *hier geht Meister Flick der Arbeit nach
und kommt zu den Maulwürfen*

Achtzehntes Kapitel, *handelt mit Schrott und dergl. Hoff-
nungen*

Neunzehntes Kapitel, *das Luten auf eine paradiesische Insel
führt, wo er aber unter die Räuber fällt*

Zwanzigstes Kapitel, *spielt oder kämpft in der No-Go-Area*

Einundzwanzigstes Kapitel, *schwankt zwischen Lust und
Grauen, wie jeder andere Schwank*

Zweiundzwanzigstes Kapitel, *worin Flicks starker Arm alle
Räder in Bewegung setzt; heißt auch: Die Streikverbrecher*

Dreiundzwanzigstes Kapitel, *erzählt die Legende von den
neuen Mittagsfrauen*

Vierundzwanzigstes Kapitel, *verfolgt Flicks Taten bis ins
Gefängnis Luckau sowie Lutens Ab- und Weiterleben*

Drittes Buch

Fünfundzwanzigstes Kapitel, *überliefert einen der größten Kinderstreiche erwachsener Männer (im hängenden Garten von Horno)*

Sechszwanzigstes Kapitel, *auf dem kein Segen liegt und in dem die Toten aus den Betten müssen*

Siebenundzwanzigstes Kapitel, *von den Glücklichen Arbeitslosen*

Achtundzwanzigstes Kapitel, *das sich bei der Vorrede aufhält, bevor es zur Sache kommt*

Neunundzwanzigstes Kapitel, *berichtet von einer Tagung, die bis in die Nacht geht*

Dreißigstes Kapitel, *in dem keine Calauer mehr gemacht werden*

Einunddreißigstes Kapitel, *benutzt die Pariser, denn man liegt bei den Kindern des Don Quichotte*

Zweiunddreißigstes Kapitel, *hier werden die Roboter angesprochen*

Dreiunddreißigstes Kapitel, *wo ein Hebamm vor Ort ist, der eine Geburt erst verzögern und dann überstürzen muß*

Vierunddreißigstes Kapitel, *das nichts zu sagen hat, aber den Mund aufmacht*

Fünfunddreißigstes Kapitel, *vermeldet, wie Flick der armen Bärbel den Alb vom Rücken nimmt*

Sechszwanzigstes Kapitel, *in welchem Flick von Lauchhammer das Zeitliche segnet, aber den Raum nicht verläßt*

Viertes Buch

Siebenunddreißigstes Kapitel, *entdeckt, daß im Winter die Kirschen blühen und andere bedeutende Vorkommen und Vorkommnisse*

Achtunddreißigstes Kapitel, *hat einen stürmischen Verlauf, zumal Flick mit dem Sturmtrupp Kyrill loszieht*

Neununddreißigstes Kapitel, *in dem die Slawerei in Apulien entdeckt wird*

Vierzigstes Kapitel, *führt Geister und Gespenster vor und läuft weltweit. Workingman's Death*

Einundvierzigstes Kapitel *oder: eine melancholische Landschaft*

Zweiundvierzigstes Kapitel, *wo die Haderlumpen auf der Bleiche liegen*

Dreiundvierzigstes Kapitel, *was den Lesern und auch Nichtlesern Asyl gewährt*

Vierundvierzigstes Kapitel, *zeigt endlich, wie Luten sich anstellt*

Fünfundvierzigstes Kapitel, *Experimentum Mundi oder der Vorschein von etwas*

Sechsendvierzigstes Kapitel, *führt ins Übermorgenland. Die Agora von Goitzsche*

Siebenundvierzigstes Kapitel, *worin Flick mit dem Tode ringt, bis es ein Ende hat*

Achtundvierzigstes Kapitel, *das den Meister Flick zur letzten Ruhe bettet, uns aber noch zu schaffen macht*

Nachrede, *die eher das Buch für tot erklärt als seinen Gegenstand, obwohl andere sagen, daß es seinen Gegenstand überlebt*

Einleitung

*nicht jugendfrei, und auch für die abgelaufenen Alten nur
bedingt dienlich*

Das neue Jahrtausend war noch ganz frisch, minderjährig und unerfahren, als es zu hören bekam, daß es, sosehr es sich strecken und recken würde, nimmer voll beschäftigt werde. Die Arbeit, hieß es, lange nicht mehr hin, die friedliche jedenfalls, und es müsse sich anders die Zeit vertreiben. Das war in die Wiege gesagt; der rosige Bastard lächelte schläfrig und saugte noch die Milch der Illusionen. Die Mutter hatte ihn vorzeitig geworfen – während der Karneval in den Fernsehsendern und Parlamenten begann, und er tobte gleich mit in seinem kotigen Kostüm: und *Spaß* war wohl das Wort, das er zuerst buchstabierte. Die dunkle Prognose mußte dem Neugeborenen eine helle Aussicht dünken, sosehr die alten Männer sie verdüsterten. Sie hatten gerade Grund, die Zukunft zu beklagen, nachdem die Vergangenheit vertan worden war. Das *Große Umsonst* hieß das Stück, das seit sie denken konnten gespielt wurde, Krieg und Unzucht! Krieg und Unzucht! wie in Shakespeares Tagen. Umsonst, mußte es scheinen, war nicht nur der Tod, auch das Leben; jetzt sollte es auch die Arbeit sein, wenn man daran riechen durfte: unbezahlbar, unentlohnt. Wenn es die Jugend erführe, würde sie grinsend sitzenbleiben in

der Lehre und darauf hinarbeiten, nichts zu tun. Aber so schlau war die Bestie nicht, und die Erzieher, Staat, Polizei, werden sie an die Kandare nehmen und ihr zeigen, wo der Hammer hängt. Gewiß, das wird ein Mißbrauch sein, ihrer problematischen Neigungen, staatliche Nötigung, die ein neues Regime in die Menschheit bringt. Unzucht mit Abhängigen (sei hier angezeigt), Kinderschändung von belgischem Format. Noch schlummerte der Bengel idiotisch, und diese Einleitung gehört nicht in seine Hände, sie ist herauszureißen aus dem Machwerk. Die abgelaufenen Alten aber, wenn sie sich vollmachen, könnten immerhin den Arsch damit wischen. Die Jüngeren würden Bescheid bekommen, wenn sie es wissen wollten und zur Tat schritten oder sie unterließen, hoffnungsvolle und -lose Fälle, sie werden ins Schichtbuch schreiben, wie der Tag verlief, den sie älter werden als wir, denn in der Geschichte sind die Jüngern die Ältern.

Erstes Buch

Erstes Kapitel

*in dem nichts Besonderes los ist, und wir nicht wissen,
ob es vorwärts geht*

Die Niederlausitz liegt heute ruhig rauchend da, eine Landschaft, durch die die Arbeit gegangen ist, berühmte Gegend, die *es hinter sich hat* und verlassen wurde von den Mannschaften und Maschinen, und nur Halden, Wüstungen, wiederbewachsene Böden sieht man, das Endbild großer Zeiten. Da war sozusagen das Heu gemacht und die Kohle gegessen, und die Straßen wurden hochgeklappt. Da gibt es verschwundene Orte, die auf den Landkarten, aber nicht auf der Erde zu finden sind, weil sie nichts mehr hergab und nichts weiter versprach (als einmal Ruhe, Erholung und dergl.), grau und nutzlos wie die Valleys in Wales. Der Mensch war ihr nun gleichgültig, sie kannte ihn (was sollte noch kommen), sie kümmerte sich nicht um ihn: sie atmete auf. Kein Lärm mehr, als den die Krähen machen, keine Losung, als die der Regen schifft. Die Natur war sich selbst überlassen und arbeitete jetzt allein; langsam, mühsam, ernsthaft wie nie ein Staat. Sie holte sich das Land zurück, die Restdörfer, Straßenreste; was aufgegeben war, gemeindete sie ein unter ihr großzügiges grünes verstaubtes Statut. – Aber was war mit dem Menschen?

Da war natürlich nichts los, obwohl nichts angebunden

ist und alles wegrutschte, weshalb ein paar Leute die Böschungen verfestigten. Sie ließen gerade noch Wasser in die tiefen Gruben laufen – die Löcher, in denen die Orte verschwunden waren, und während ich das Märchen schreibe ... und wenn sie es kaufen ... und bis sie es ausgelesen haben, werden die Seen verfüllt sein, und die Landschaft, und der Leser ... die Landschaft wird verwandelt sein.

Auch mir gilt der Mensch – ich spreche es aus, und atme auf – im Ganzen gleich; meine Natur ist so, die doch am einzelnen hängt. – (Verf. weiß, *es muß in dem, was ein lebhaft erschütterndes Lachen erregt, etwas Widersinniges sein (woran der Verstand an sich kein Wohlgefallen findet).*) – Der Mann, um den wir uns hier kümmern, obwohl er in vorgerücktem Alter ist, in dem man nicht leicht mehr Beschäftigung hofft, war in seiner besten Zeit, was man einen *Experten* nennt; man rief ihn: in der Not, wenn die Arbeit nicht weiterging, oft genug, daß er bekannt war in der ganzen Knappschaft. Er verlor die Arbeit – nein, er verlor, das weiß man, keinen Tag, keine Stunde, wie sollte er den Beruf versieben? Der Meister Flick aus Lauchhammer wurde entlassen, als er noch nicht sechzig war, nachhause geschickt wie jeder Schichtschlunk. Sein Kopf und seine Knochen waren abgenutzt, doch derwegen brauchbar und beweglich, aber sein Gerät wurde ihm aus der Hand genommen. Die *Großgeräte* waren angehalten, *stillgelegt*; wie sollte ein Mensch da weiterlaufen? Flick selbst hatte mit dem täglichen Betrieb nichts

zu tun gehabt und mit dem nächtlichen nicht, nicht an Schichtrekorde band sich sagenhaft sein Name: an Havarien. *Flick* war zu jeder Tag- und Nachtzeit zur Stelle gewesen, wenn eine Katastrophe hereinbrach und ein Bagger verunglückte, und während noch alles ratlos herumhanste, hatte der Haudegen die Lage gepeilt. Bei seinem bloßen Erscheinen war der Haufen ganz ruhig und ernst geworden und seinen Befehlen gefolgt.

Nun hätte der alte Sack an die Rente denken können, aber seine Mechanik war zu geölt, seine Unruhe zu lange aufgezogen worden, als daß er zur Ruhe kommen konnte. Er hatte sein ganzes Leben mit Arbeit zugebracht, sie war sein *oberstes Lebensbedürfnis* und wurde, jetzt, da sie ihm entzogen war, eine wahre Sucht und Besessenheit. Er ging noch immer in seiner Montur herum, seiner unvermeidlichen Kluft, Karabinerhaken am Koppel, roter Helm. Er wußte wohl, daß man ihn nicht mehr rufen und holen würde, aber er war schwer von Begriff, d. h. er hing an den alten, abgeklapperten Worten, *Einsatz, Leistung*; ein Durchreißer, wie er im Buche stand. Jetzt war es zugeschlagen wie das Tor von Brieske-Ost.

Da ergab sich in der Bekümmernis – die mein ganzes Kümmern ist – eine Gelegenheit, die wir nicht vorbeigehn lassen an unsern Leuten. Sie sollten, untätig, doch was tun, und sich ein wenig verausgaben, wenn sie den Unterhalt kassierten; sie hatten sich nämlich wieder auf dem Amt zu melden, das diesmal selber die Arbeit ersann. – Welche es sei, und wo sie lauerte, das war das Geheimnis, das man den Neu- und Unbegierigen lüften

wollte, wenn sie loszogen: ob der Doktor nun Straßen fegen und die Stanzerin tanzen würde. Diese Ungewißheit schreckte die Kandidaten: denn jeder stinkende oder vergessene Beruf konnte sie wählen. Aber mehr noch als die ungewollte Bekanntschaft mit dem ganzen Aussatz von Tätigkeiten erbitterte der geringe Wert, den man ihnen beimaß. Sie waren fast umsonst zu tun – 1 Euro wog symbolisch die Stunde, die dennoch 60 Minuten behielt, ein Taschentrick, der das Publikum sprachlos machte. Es ahnte, es wußte, daß hier ein Experiment begann, das nach vorne wies oder nach hinten losging, aber an seinem Leib vollzogen wurde, und die Regierung würde unsterblich werden, berühmt oder blamiert. Und wie im voraus empfand man Scham, ein solches Werkzeug zu sein, das nun für immer zur Verfügung stand oder weggelegt wurde. Dergleichen unentschiedne Gefühle ermateten die Masse, und nur zögernd folgte sie, blaß und blank, der Einberufung.

Aber etwas ereignete sich – wo so nichts los war, etwas Großes, Feierliches, und Flick rieselte es über den Rücken: daß ihn sein Enkel einmal an der Hand nahm, und ohne ihn anzusehn, als wenn er Mitleid mit dem Alten hätte, an der Hand hinauszog. Wohin denn? – Ludwig (oder Luten), sechzehn, war ein Sorgenkind, indem er noch keine Lehrstelle gefunden, und auch keine Anstalt machte, sich zu verdingen, sondern bei seiner Mutter lungerte und den Lorbaß gab. Und trotzig oder bedrückt, zog er sich seine Kapuze über den Nischel, und man wußte nicht, träumte er oder holte er sich seine

Dröhnung? So überspielte, übertönte er sein Pech und verluderte fröhlich, und hatte bald seinen Namen weg: welchem das *Luder* gerecht wurde, weil faul und blöde war man wie nichts, wenn man nichts nutzte. Es wuchs dem Alten hier ein Notfall zu, ein kniffliger Auftrag, ein dauernder Dienst, denn sie hatten den Jungen gleichsam *adaptiert* am Hausstand. Der kindische Kerl also zog ihn mit, und der Alte sagte:

Komm, meine Sorge.

Und meine Freude, und meine Not,
ergänzte der Junge, und der Alte nickte. Es ging auf den Bolzplatz. Der lag eben dort, wo des Meisters Arbeitsplatz gewesen war: in der Grube; und was die Burschen dort trieben, ballerten und bolzten, mußte dem ein Unfug dünken. Lächerliches Gewühle, eifrig, aber unökonomisch, angestrengt, aber ergebnislos. Wenn sie die Iller gegen das Wellblech knallten, riefen sie: Jetzt gehts lo-os! und Flick stand wie ein komischer Schiri in dem Endspiel. Das glich (so schien ihm) einer öden Parodie auf den Arbeitstag, die *rollende Woche*, das richtige Leben. Er wollte kein Spielverderber sein, aber er lief so schwerfällig und leichtsinnig auf, wie enthoben zugleich und in den Sand gesetzt. Eine Empfindung, scharf und ermüdend, daß er sich setzen mußte, um hier zu verrotten. Es war der gleiche seidenfeine Sand, den er nun mit der Stiefelspitze bewegte (und in seinem Kopf schrammte und schrie die Eimerkette), der Sand und Staub, zu dem seine Knochen wurden.

Zweites Kapitel

*worin Flick aus Laubhammer auf dem Amt erscheint
und sein unerschrockenes Wesen zeigt*

Es war heller Vormittag, eine bequeme Zeit, als Flick sich auf den Weg machte. Er sollte neun Uhr vor Ort sein, er wäre auch neun Uhr nachts aufgebrochen. Es nieselte, es hätte auch dreeschen dürfen, Flick hätte sein Laufwerk bewegt. Er sagte der Frau, die frühstückte, wie gewöhnlich nicht wohin, strich dem Enkel, der Fliegen fing, hart über'n Grind, und ging so merkwürdig ernst, wie er das Weltall nahm, auf die Umlaufbahn. Sie führte frisch geteert am Hammergraben entlang, der nicht mehr stank, an Tankstellen vorbei, die wie Pilze aus dem Schotter schossen, und zwischen halb abgerissenen Wohnblöcken hin. Irgend brach ihm der Schweiß aus, er öffnete die Lederjoppe, die neuerdings über dem Bauch spannte, denn er war in der Wartezeit aus dem Leim gegangen; Trägheit = Masse ohne Geschwindigkeit. Er war ein fester, breiter Mann, und so war sein Schritt, auf das Ziel zu. – Es lag direkt im Weg, der einzige größere Neubau, ein Amt von dämonischen Dimensionen, es mochte wohl Platz sein, die Einwohnerschaft zu bergen. Flick lief die Treppen hinauf und ohne sich aufzuhalten in einen langen Korridor. Der Haufen, auf den er traf, stand in Reihen an und wartete. Er ging mit halb erhobnen Armen durch das Spalier; keiner grüßte oder gab ein Zeichen. Seine Füße stapften wie im schweren Sand auf der Strosse, wo der Bagger hielt. Keiner rief: *Der Flick!*

und ächzte auf, es waren vielleicht zu viele, die sich um ihn drängten. Sie hingen herum in ihren Kutten, eine ungläubige Prozession. Er wars nicht, dachte er belustigt, der sie einrangierte, bei der großen Havarie, und zusammenflickt, weil der Weltkreis wankt.

Ein Mann kam rückwärts rudern aus einer Tür, in der er sich wohl geirrt hatte, und schrammte die saubere Wand, um nicht spurlos zu verschwinden; eine Frau flog weinend aus der andern, in die sie sich verlaufen und keinen Ausweg gefunden, und ließ nun den Tränen ihren Lauf. Das waren nicht die Vorfälle, an denen sich Flick orientierte. Er mußte ins Getriebe schauen und öffnete unaufgefordert die dritte Tür. *Windisch*: war angeschrieben. Er sah verblüfft einen leeren Raum, worin die Beraterin, an ihrem großen Tisch, sich mit sich selbst beriet. Frau Windisch demnach. Da traf ihn ein strenger Blick, dem eine steile Falte sekundierte, die die verfahrenere Lage beschrieb. Flick griff rasch nach dem Stuhl, um sich aufzustützen und Übersicht zu gewinnen. Sie kroch förmlich in ihre Akten zurück, und er fragte frisch:

Was liegt an?

Die Person zögerte, den Mann zu bedienen, der außer der Reihe herein und so unverfroren zur Sache kam. Das schien ein ganz Abgebrühter zu sein, den sie zurechtweisen mußte in die neuen Regeln und Verordnungen, die für ihn gemacht waren. Sie betete also barsch den Zusammenhang her zwischen seinem Erscheinen und der Sache, die er nicht ablehnen könne, und wenn er sie ablehne oder nicht erscheine (und Flick schüttelte den